

Jahresbericht der Union für Frauenbestrebungen Zürich : 1916-1917

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Frauenbestrebungen**

Band (Jahr): - (1917)

Heft 6

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-326347>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Frauenbestrebungen

Organ der deutsch-schweizerischen Frauenbewegung

Herausgegeben von der
„Union für Frauenbestrebungen“
(„Zürch. Stimmrechtsverein“).

Druck und Expedition: Zürcher & Furrer, Zürich 1.

Redaktion: Frä. K. Honegger, Tödistrasse 45, Zürich 2.

Die „Frauenbestrebungen“ erscheinen je am 1. des Monats und kosten jährlich Fr. 2.50 franko ins Haus. Bestellungen nimmt die Expedition ZÜRCHER & FURRER, Brunngrasse 2, ZÜRICH 1, entgegen, sowie jedes Postamt zum Preise von Fr. 2.70.

Inserate: die vierspaltige Petitzelle oder deren Raum 25 Cts., Insertions-Aannahme durch die Annoncen-Expedition Keller & Co. in Luzern.

Inhaltsverzeichnis: Jahresbericht der Union für Frauenbestrebungen Zürich. — VI. Generalversammlung des Schweizerischen Verbandes für Frauenstimmrecht in Lausanne. — Das Frauenstimmrecht im Lebensmittelverein Zürich. — Probleme der Jugendbewegung. — Das Haager Werk in Vergangenheit und Zukunft. — Rationelle Ernährung während der Kriegszeit. — Aus den Vereinen.

Jahresbericht der Union für Frauenbestrebungen Zürich. 1916—1917.

Wohl noch nie hat es eine Zeit gegeben, in der die Mitarbeit der Frau im öffentlichen Leben so notwendig war und sich so fruchtbar erwies wie die harten Kriegsjahre, die wir durchleben, ohne direkt vom Kriege heimgesucht zu sein. Sie erst haben vielen Frauen die Augen geöffnet und ihnen begreiflich gemacht, dass sie nicht beiseite stehen dürfen, dass ihr kleiner Familienkreis ein Teilstück eines Ganzen ist, dass es gilt, für die Volksgemeinschaft zu sparen, zu denken und zu arbeiten. Auch die Männer haben gelernt, diese Mitarbeit zu schätzen. Die Regelung vieler Lebensverhältnisse, die Produktion, das Einteilen und Sparen der Lebensmittel, des Gases, der Kohle etc., berührt das nicht die Frauen wie die Männer? In weiten Kreisen bricht sich das Verständnis Bahn, dass die Frauen noch viel mehr als bisher aus ihrer Reserve heraustreten sollten.

Wenn trotz dieser unsern Bestrebungen scheinbar günstigen Situation unsere Vereinigung im abgelaufenen Vereinsjahr eher ab als zugenommen hat, so ist das wohl in der mehr praktischen Veranlagung der Schweizerin, aber auch in unserm Mangel an Agitationslust zu suchen. Die meisten von uns sind mit praktischer Hilfs- und Liebestätigkeit so in Anspruch genommen, dass ihnen ein mehr theoretisches Arbeiten momentan als ein „Luxus“ erscheint! Das Eine tun und das Andere nicht lassen — das wäre wohl der richtigste Standpunkt. Wer kennt nicht das Sprichwort vom Schmieden des Eisens, solange es warm ist? Wenn es uns auch nicht vergönnt war, im abgelaufenen Jahre bemerkenswerte „Taten“ zu verrichten, so wird doch der kurze Jahresbericht davon Zeugnis ablegen, dass wir uns bemühten, Steine und Steinchen zusammen zu tragen zum Verständnis eines Zukunftstaates, der nicht nur Bürger, sondern auch Bürgerinnen anerkennen soll!

In 8 Vereins- und 10 Vorstandssitzungen wurde — mit Ausnahme der Sommerferien — das ganze Jahr gearbeitet. Der Besuch der Monatsversammlungen war ein relativ guter.

Diskussionsreferate wurden gehalten von Frä. Eberhard und Frau Ragaz über „Die freiwillige Bürgerinnenprüfung“ und die „Politische Neutralität der Union“.

Vorträge fanden 3 statt unter dem Titel: „Unsere politischen Parteien“. Mit Dank sei auch hier der Referenten gedacht, die uns von ihrer kostbaren Zeit widmeten, der Herren Nationalrat Prof. Dr. Zürcher, Prof. Dr. Rüttsche und Stadtrat O. Lang. Die eigentliche Veranlassung zu diesem Zyklus gab die Beschlussfassung eines demokratischen Kreisvereins von Zürich, auch Frauen als Mitglieder aufzunehmen. So entstand der Wunsch, sich vorerst über Art, Zweck und Ziele der grössten politischen Parteien orientieren zu lassen.

Mit öffentlichen Angelegenheiten hat sich der Verein 3 Mal beschäftigt: anlässlich der Erneuerungswahlen der städtischen Schulpflegen im Frühjahr 1916, bei einer Ersatzwahl der Kreisschulpflege I und bei der Abstimmung über die Beibehaltung des 12 Uhr-Wirtschaftsschlusses. Letztere hat uns so recht das Segensreiche des Zusammenschlusses der zürcherischen Frauenvereine in der Frauenzentrale dokumentiert, über das noch gesprochen werden soll. Bei den im Januar 1917 stattgefundenen Wahlen in das gewerbliche Schiedsgericht waren wir leider nicht früh genug orientiert. Solche Vorkommnisse zeigen am besten, wie gut ein Zusammenarbeiten mit den Männerorganisationen wäre; bei den Sozialistinnen, welche in die Partei aufgenommen sind, kommen solche Unterlassungsfehler nicht vor.

Das bereits erwähnte Vorgehen eines politischen Vereins veranlasste eine Eingabe an die grossen bürgerlichen Parteien. Laut einem Vereinsbeschluss sollen solche Eingaben jeweils im Wortlaut in unserer Zeitung gedruckt werden. Da dies unterblieben ist, sei es gestattet, im Jahresberichte das Versäumte nachzuholen!

An den Präsidenten der kantonalen . . . Partei!

Es wurde in Frauenkreisen freudig begrüsst, dass unlängst in Zürich in einem demokratischen Kreisverein, sowie im Vorstand eines freisinnigen Kreisvereins die Anregung gemacht worden ist, auch Frauen als Mitglieder aufzunehmen.¹⁾ Dadurch ermutigt, erlauben wir uns, Ihnen den Wunsch vorzulegen, Sie möchten im Schosse Ihrer Partei die Frage der erweiterten Frauenrechte zur Verhandlung bringen. Wir sind überzeugt, dass Sie die Gründe, die uns zur Erreichung der Rechte und Pflichten von Vollbürgerinnen treiben, kennen und würdigen — die oben erwähnten Anregungen aus Männerkreisen beweisen dies.

¹⁾ In der einen Eingabe wurde noch auf eine bevorstehende Revision von Parteiprogramm und Statuten hingewiesen als günstige Gelegenheit, Neuerungen auch in diesem Sinne zu berücksichtigen.

Von der Erfüllung unseres Begehrens versprechen wir uns seitens der Frauen ein viel regeres Interesse an allen Fragen öffentlicher Wohlfahrt und sozialer Bedeutung, eine tatkräftige und treue Mitarbeit an der Lösung derselben. Wir hoffen zuversichtlich, Sie werden das Gesuch, welches wir in vollem Verständnis seiner Tragweite an Sie stellen, einer ernststen und gerechten Prüfung unterziehen, und wir glauben, dass Sie die sich Ihnen ehrlich anbietende, werktätige Mitarbeit der Schweizerfrauen nicht missachten werden. Durch die Berücksichtigung unseres Gesuches würde sich uns die Möglichkeit eröffnen, noch besser als bisher zahlreiche weibliche Kräfte in den Dienst unseres gemeinsamen Vaterlandes zu stellen.

Mit vorzüglicher Hochachtung
 Februar 1917. Union für Frauenbestrebungen.
 Frauenstimmrechtsverein Winterthur.

Bis heute (27. IV) ist jede Antwort ausgeblieben.¹⁾ — Auf den Rat kompetenter Freunde unserer Sache machten wir noch eine spezielle Eingabe zum Parteiprogramm der kantonalen freisinnigen Partei mit etwas präzisierten Angaben, worauf Frl. Ammann in Winterthur privatim die Mitteilung erhielt, man werde die Wünsche vorbringen.

Mit diesen Eingaben an die politischen Parteien sind wir zugleich der Aufforderung der Generalversammlung des Schweiz. Stimmrechtsverbandes in St. Gallen (1916) nachgekommen, und wir sind gespannt zu hören, wie in andern Kantonen oder auf eidgenössischem Gebiete der Erfolg war.

Als Mitglied grösserer Vereinigungen hat sich unser Verein fast monatlich mit „externen“ Angelegenheiten beschäftigen müssen, sind doch sowohl im „Schweiz. Stimmrechtsverband“ als im „Bund schweiz. Frauenvereine“ Statutenrevisionen im Gange. An der Versammlung des Verbandes in St. Gallen hatten wir die Genugtuung, dass unser Antrag — nach dem Referate von Herrn Dr. Thalberg — über „die Staatsangehörigkeit der verheirateten Frau“ angenommen wurde. Die Union Zürich war die einzige Sektion des Verbandes, welche die Frage fachgemäss geprüft hatte und einen positiven Antrag stellen konnte. — Von der Vereinigung zum Studium der Grundlagen eines dauerhaften Friedens haben wir Mitteilung erhalten, dass auch die weiblichen Delegierten das aktive Wahlrecht haben sollen. Frau Ragaz, welche unser Mandat vertritt, hat bis jetzt noch nichts von Bedeutung melden können.

Eine Neugründung, welche für die Union von einschneidender Bedeutung ist, ist die Zürcher Frauenzentrale, deren Mitglied wir mit Freuden geworden sind. Auch an der Verkaufsgenossenschaft beteiligten wir uns mit Anteilscheinen. Die vierteljährlichen Delegiertenversammlungen bringen uns in Kontakt mit weiten Kreisen, die sonst vielleicht nie von unserm Verein gehört oder einen Vorschlag von ihm angenommen hätten. Eine unserer Hauptaufgaben, gemeinsame Vorträge zu veranstalten, Diskussionsthemen zu lancieren, hat uns die Zentrale abgenommen, doch steht es uns immer frei, diesbezügliche Anträge zu bringen, und auch diesen Winter, in welchem 6 Vorträge und 3 Diskussionsabende stattfanden, sind verschiedene Themen als Anregungen aus unserm Kreise hervorgegangen. Uns bleibt dafür wieder mehr Zeit, das traditionelle feministische Programm unserer Union durchzuführen, das leider in den letzten Jahren oft etwas zu kurz kam.

In all' diesen Vereinigungen, in denen wir mitarbeiten, herrscht ein gutes Verhältnis, und auch mit andern zürcherischen Frauenorganisationen verbinden uns freundschaftliche Beziehungen.

Noch ist die Schenkung unserer Bibliothek an die Zürcher Frauenzentrale zu erwähnen. Aus finanziellen Gründen ausser Stande, derselben einen Platz anzuweisen und sie benützbar zu machen, waren die Bücher jahrelang in Kisten verpackt auf den Estrichen verschiedener Mitglieder verteilt! Nun haben

¹⁾ Am freisinnigen kantonalen Parteitag in Wädenswil am 29. IV wurde unsern Wünschen ohne Opposition entsprochen: genaue Angaben fehlen noch.

sie endlich auf dem Sekretariat eine würdige Stätte gefunden, und die Sammlung wird stets durch Neuanschaffungen der Z. F. mit neuen Schriften über Frauenfrage und soziale Frauenarbeit erweitert. Wir ersuchen nun unsere Mitglieder, die Bibliothek der Z. F. recht fleissig zu benützen, die Bücherausgabe findet je Mittwoch und Samstag von 2—4 Uhr statt (Talstrasse 18, eine Treppe hoch). Einzelmitglieder der Z. F. erhalten die Bücher unentgeltlich, Mitglieder angeschlossener Vereine haben 20 Cts. zu bezahlen. Katalog und Reglement liegen im Sekretariat zur Einsicht auf. Auch hier soll die Bitte nicht fehlen, der Bibliothek stets mit einschlägiger Literatur zu gedenken, damit sie sich auf dem neuen Boden, der ihr nun geschaffen, zu der segensreichen Einrichtung entwickeln möge, die den Gründerinnen vor Jahren in der Union vorgeschwebt haben mag.

Zum Schlusse sei noch der Redaktorin unseres Organs, Frl. Honegger, der wärmste Dank ausgesprochen, dass sie unentwegt die Mühe und die Pflichten der Redaktion auf sich genommen.

Möchte doch ihre jährliche Mahnung, Abonnenten zu werben, endlich einmal von den Mitgliedern beherzigt werden!

Fräulein Bindschedler muss leider aus Gesundheitsrück-sichten aus dem Vorstand zurücktreten. Sie ist eines unserer ältesten Mitglieder, und wir verlieren in ihr nicht nur eine erfahrene Feministin, sie hat uns auch während vielen Jahren wertvolle Dienste als Aktuarin geleistet.

Ebenfalls einem längst gefassten Vereinsbeschlusse nachkommend, soll dieser Jahresbericht samt einem Mitgliederverzeichnis in grösserer Auflage versandt werden, da die Union schon sehr lange keine eigentliche Propaganda mehr gemacht hat. Möge der kurze Einblick in unsere Tätigkeit alten und neuen Freunden die Gewissheit geben, dass wir, wenn auch mehr im Stillen, ernsthafte Zukunftsarbeit leisten. Unsere Früchte reifen langsam, aber wir haben doch Zeichen dafür, dass die Zeiten nicht mehr allzuferne sein dürften, da auch die Frauen vollberechtigte Glieder von Staat und Gemeinde sein werden. Die Ertüchtigung des weiblichen Geschlechts für die gegenwärtigen und zukünftigen Aufgaben ist unser Ziel! Jede Mitarbeit, jedes Bekenntnis, zu unsern Forderungen zu stehen, ist uns willkommen!

VI. Generalversammlung des Schweizerischen Verbandes für Frauenstimmrecht in Lausanne.

Samstags und Sonntags, den 12. und 13. Mai, tagte die 6. Generalversammlung des Schweizerischen Verbandes für Frauenstimmrecht in Lausanne. Die Delegierten der verschiedenen Sektionen fanden sich im altherwürdigen Gemeindesaal des Stadthauses ein und hörten vorerst den Geschäftsbericht ihrer temperamentvollen Präsidentin an, dem allerlei Interessantes und zum Teil recht Erfreuliches zu entnehmen war.

Dreimal hatte sich der Zentralvorstand im Laufe des Jahres 1916—17 zusammengefunden zur Erledigung der Geschäfte, vorab der Revision der Statuten, die in der Sitzung vom 19. Januar 1917 beendet wurden und nun der Versammlung zur Diskussion vorlagen.

Was das Stimmrecht anbetrifft, suchten mehrere Sektionen zu ergründen, wie sich die Regierung zu ihrer Sache stelle. Das Ergebnis eines Gesuches an die politischen Parteien in Genf, sie möchten das Frauenstimmrecht in ihr Programm aufnehmen, war höchst unbefriedigend. Zwei Antworten giengen ein. Die freisinnig-demokratische Partei versprach, die Sache zur Diskussion zu bringen, diejenige der Konservativen enthielt eine unzweideutige Ablehnung. Dankbar sei der demokratischen Partei in Zürich gedacht, die Frauen zu ihren Verhandlungen zulässt. Zudem beabsichtigt die sozialdemokratische Partei, dieses Jahr die nötigen Schritte zu tun zur Erlangung